

Tote Hunde im Schlepptau

Er ist ein Kluger und Reicher. Seine Felder haben gut getragen und die Ernte ist gross. Er kommt in Platznot und beschliesst: Die alten Scheunen abreissen und – die Hypothekarzinsen sind tief – neue, grössere bauen! Und dann? Ja, dann «will ich zu meiner Seele sagen: Liebe Seele, du hast einen grossen Vorrat für viele Jahre; habe nun Ruhe, iss, trink und habe guten Mut!»

Dieser Reiche hat alles richtig gemacht. Mit offenen Augen ist er durchs Leben gegangen und hat zur rechten Zeit zugepackt. Er hat so geplant, dass er auf einem sanften Polster zur Ruhe kommen wird. Das Gespenst der Armut ist vertrieben, er wird nicht am Hungertuch enden.

«Aber Gott sprach zu ihm: Du Narr! Diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern. Und wem wird dann gehören, was du bereitet hast? So geht es dem, der sich Schätze sammelt und ist nicht reich bei Gott.»

Dieser Kluge ist vor Gott ein Narr. Im Neuen Testament gibt es grosse Sympathien für solche, die nach dem Urteil der Menschen Narren sind. Jesus Christus und der Apostel Paulus gehören zu ihnen. Hingegen, von Gott die Narrenmütze aufgesetzt zu bekommen, ist schrecklich.

Der erfolgreiche Bauer hat einen kategorialen Fehler gemacht. Er hat seine Seele mit dem Reichtum dieser Erde verrechnet und ist so zu einer positiven Bilanz gekommen. Das erinnert mich an den Algebra Unterricht meiner Schulzeit. An einem heissen Augusttag schrieb mein Lehrer weiss säuberlich « $a+b=$ » an die Wandtafel. Bevor er zur Lösung kam, schrie der Siebensiech der Schüler durchs Klassenzimmer: « $=ab!$ » Der Lehrer presste ein «Neein» heraus und zerdrückte dabei die Kreide an der Wandtafel. Schneeflockengleich rieselten die Überreste zu Boden. Man kann «a» und «b» nicht zusammenzählen – auch wenn «a» noch so gross und «b» noch so klein ist. Sie gehören in eine andere Sphäre und passen auf keine Kuhhaut. Unter besonderen Umständen mögen im August Schneeflocken rieseln. Dass die Seele am Reichtum satt wird, ist unmöglich. Der Reiche hat das nicht geachtet. Er meinte, sein Reichtum könne seiner Seele Ruhe und Sicherheit verschaffen.

Symeon von Edessa ist ein armer Narr. Ausserhalb der Stadt findet er einen toten Hund auf dem Kompost. Er nimmt einen Strick, befestigt das eine Ende am Hund, das andere schlingt er sich um den Bauch. Den toten Hund im Schlepptau zieht er ein in die Stadt. Nicht lange und er wird zum Gespött. Die Kinder werfen mit Steinen und Kot nach ihm: «So ein Narr!» Andere schütteln den Kopf: «Er hat eine Schraube locker.» Beide Vorwürfe hat man schon Jesus Christus gemacht und Symeon will seinem Herrn auch darin folgen. Er gehört zu den «Narren in Christus», die den Reichtum bei Gott suchen.

Vielleicht sind einige von Ihnen bereits zurück aus den Ferien. Was von den Sachen im Koffer haben Sie tatsächlich gebraucht? Und welche toten Hunde haben Sie umsonst hinterhergeschleift?

Wenn es um die Seele geht, so kann man allen Reichtum, alle Ehre, allen Komfort gewinnen und sich selbst doch verlieren. Was wir als unser Glück betrachten, kann sich für die Seele als toter Hund im Schlepptau entpuppen.

Symeons Hund bellt nicht, aber unbarmherzig fragt sein Schleifgeräusch: Was ziehst du hinter dir her? Und, bist du ein Narr vor Gott, oder vor den Menschen?

Textstellen: Lukas 12,16ff und 9,25

Pfr. Elias Henny

Publiziert im Unter-Emmentaler am Samstag 27. Juli 2019